Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 23

Artikel: Zeichenkurs Rothe in Biel : 15. bis 28. Juli 1934
Autor: L.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312954

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Frauenstimmrechts aus. Vertreten wir es nicht als Vertreterin des *Prinzips,* dass jedes Recht des Mannes auch unser Recht sein soll. Gehen wir vom rein menschlichen Standpunkt aus und fragen wir uns: Ist es recht, dass heute jungen Menschen die Möglichkeit nicht gegeben wird, ihre Arbeitskraft zu brauchen, ihr Gelerntes zu verwerten und sich selber durchzubringen, dafür aber Lehrersfrauen, deren Mann ein Einkommen hat, das absolut genügt für Heim und Familie, noch weiter amtieren. Haben wir doch noch in dieser Zeit lebende Beispiele, dass sogar pensionsberechtigte Lehrersfrauen, deren Mann auch noch im Amte steht, den Platz noch immer nicht für ein Junges, Arbeitsloses freigeben. Andere Beispiele, die ein gesundes Empfinden unserer Zeit und unsern Mitmenschen gegenüber einfach verletzen, könnte ich hier noch mehrere anführen. Ich bin nicht für ein Gesetz, das die verheiratete Frau vom Schuldienst ausschliesst. Kommt es aber doch dazu, dann tragen gerade die die Schuld daran, die ein Recht missbrauchen und ein gesundes Volksempfinden durch ihren Egoismus verletzen. Weiter möchte ich darauf nicht eingehen. Dies nur ein Hinweis, wie durch guten Willen auch dadurch manchem geholfen werden könnte.

Und nun noch ein letztes Wort an unsere Kolleginnen, die pensionsberechtigt werden und auf eine lange Arbeitszeit zurückblicken dürfen. Gönnen Sie sich einen ruhigen Lebensabend, Sie haben ihn verdient. Ueberlassen Sie die Arbeit den Jungen, die darauf drängen, auch ihrem Leben Inhalt zu geben und die in Zeit und Alter unserer Generation wieder näherstehen. Können Sie das, dann haben Sie trotz Ihres Alters die Not unserer Zeit erfasst und durch ein Opfer sich in ihren Dienst gestellt. *Klara Stiner.*

Zeichenkurs Rothe in Biel, 15. bis 28. Juli 1934.[1]

Ferienkurse sind nicht jedermanns Sache. Sie haben aber das schöne, dass man, losgelöst von Alltagspflichten, in eine ganz neue Werkgemeinschaft eintritt und sich doch der Feriengefühle von Freiheit und Unabhängigkeit erfreuen kann.

Bei Rothe kann es ruhig wagen, wer irgendwie Lust zum Zeichnen verspürt, ob er nach der alten Schule auch zu den Ungeschickten zählte. Hier wird er schon zu irgendeinem Begabungstyp gehören, wenn nicht zu den « Schauenden », die aus innerer Vorstellung heraus das Ganze nur so hinschreiben können in einem einzigen Umriss, dann vielleicht zu den « Bauenden », die das Bild aus Teilen konstruieren. Ist er kein Meister des Pinsels, dann vielleicht einer der Redisfeder, des Tons oder der Schere. Rothe will ja nicht das Können des Kursteilnehmers beurteilen oder ausbilden (das geht nur so diskret nebenher), sondern ihn Stufen abschreiten lassen, die das Kind in seiner zeichnerischen Entwicklung begeht. Und da sind dann die Schwierigkeiten für den Künstler oft grösser, stilrein zu bleiben als für den « Primitiven ». Er muss den weiten Weg in die Welt der Sechsjährigen zurücklegen, bis zur « primitiven Gebärde », und mit Strichfiguren zeichnen. Langsam geht es dann in die Flächenhaftigkeit hinein, wo das Kind inne wird, dass die Dinge auch eine Dicke, eine linke und eine rechte Seite haben. Er muss nun lernen, diesen Stil immer weiter auszubauen durch Einzeichnen der Struktur: Ziegel ins

[1] Eine Ausstellung von Arbeiten aus den Wienerklassen Rothes findet gegenwärtig im Pestalozzianum Zürich statt und dauert bis 9. September. Wer sich für einen neuen Kurs interessiert (unverbindlich), melde sich bei Frl. Landau, Rotachstr. 8, Zürich 3.

Dach, Blätter in die Krone, Rinde in den Stamm usw. Erst dann geht's hinein in das dritte Stadium: zur Bewegung, das heisst Biegung, Knickung, Unterteilung (von Gliedern, Baumästen, Landschaftskonturen usw.). Aber beileibe noch keine Beleuchtung, keine Plastik verwenden! Das ist ein Stadium für sich und wird naturgemäss nur von einem Teil der Volksschüler erreicht, auch dann zunächst nur in kulissenartigem Hintereinander und als Parallelperspektive.

Dieser Gang durch die natürliche Entwicklung war höchst instruktiv, und wäre es wohl noch mehr gewesen, wenn man zwischenhinein Rothe mit einer Schulklasse hätte arbeiten sehen.

Nach ihm ist passende Aufgabenstellung und entsprechende Technik immer wieder der Weg, den Stil auf einer bestimmten Stufe zu bereichern oder in die nächst höhere hinüberzuleiten: Breiter Borstpinsel oder Schneiden aus Buntpapier führen gewissermassen von selber von den primitiven Strichfiguren weg zur Flächenhaftigkeit. Plastilin- und Papierstreifenfiguren verlocken zum Biegen und Beugen. So wird Bewegung mit den Händen «begriffen».

Allmählich verliessen wir das Land der Dingfarben, da die Wiese grün, der Himmel blau und die Rose rot ist und lernten aus der inneren Vorstellung heraus arbeiten. So kamen « Wunderblumen », « Märchenwälder » zustande und schliesslich impressionistische Landschaften, nach Farbenstimmungen aufgefasst. Rothe hatte aber vorsorglich Sonnenuntergänge verboten, sonst hätte er wenig anderes bekommen. Den « Farbenblinden » zum Trost übte man sich in den Schwarzweisstechniken des Linol- und Papierschnitts, versuchte sich in Radierungen auf Preßspan (einer Art präparierten Kartons als Ersatz für die Kupferplatte) und in Metallplastik.

Man braucht auch nicht ein fixer Tierzeichner zu sein, um im Lehrkurs Rothe bestehen zu können. Denn es gibt zunächst nur « das Tier an sich », vom kleinen Kind dargestellt, das Tier als « umgelegter Mensch », das sich alsbald in zwei weitere Wesen spaltet: in den Verfolgenden und den Verfolgten, den ersteren mit zähnefletschendem Maul und Krallen, den letzteren als schlanken Läufer und Springer. Erst im Lauf der Jahre kommt das Kind durch Beobachten von immer zahlreicheren typischen Merkmalen dazu, das Tier einer bestimmten Gattung richtig zu zeichnen.

Unser Gesicht holten wir nicht aus dem Spiegel, sondern mit den Händen durch Abtasten bei geschlossenen Augen (Konzentration). Es soll Erstklässler geben, die sich auf solche Weise kenntlich darstellen können, was man bei uns nicht durchwegs behaupten durfte! Puppenfabrikation aus zerknülltem Zeitungspapier mit Kreppapier überzogen und bekleidet, Köpfe dito, mit Kleisterfarbe übermalt, gab fröhlichen Anlass, die werten Kursteilnehmer en miniature zu konterfeien oder sich in Trachtenjungfern, Tänzerinnen, Fratzen, Ungeheuern oder Karikaturen genugzutun.

Alles in allem bot der Kurs einen psychologisch wohl fundamentierten Aufbau des Zeichenunterrichts, reiche Abwechslung und Anregungen und allerlei Zwischenfreuden und Ueberraschungen, von unsern lieben Bieler Kollegen und Kolleginnen organisiert, wofür ihnen auch hier herzlicher Dank gesagt sei! L.W.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Einladung zur 17. Hauptversammlung des Schweizerischen Kindergartenvereins, Kindergartentag in Bern, Samstag und Sonntag, 6. und 7. Oktober 1934.